Zeitschrift: Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Herausgeber: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Band: - (1915)

Vorwort: Vorwort
Autor: Wirz, Robert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort.

Obgleich die gegenwärtige Kriegszeit schwer auf unserem Denken und Fühlen lastet, hat die Konferenz ihre Arbeit doch nicht eingestellt. Auch für 1915 wird die Konferenztagung ausfallen; doch hält das Jahrbuch die Fühlung unter den Mitgliedern aufrecht. Wir hoffen, daß gerade das vorliegende der Kollegenschaft wertvolle Dienste zu leisten vermöge und erwarten, daß die aufgewendete, reiche Arbeit durch ein eifriges Studium im Leserkreise gewürdigt werde.

Gewissermaßen als Ergänzung zum Geschichtslehrmittel hat R. Wirz, Winterthur, zwei geschichtliche Arbeiten verfaßt. Es wird von der Öffentlichkeit mit Recht verlangt, daß die Tagesereignisse dieser „großen Zeit" auch in der Schule Berücksichtigung finden. Bevor dies geschehen kann, muß aber der Lehrer ein solides Wissen besitzen, das aber nicht nur aus der Tagespresse und den ersten besten Geschichtsbüchern geschöpft werden kann und darf. Diese mühsame Arbeit des Sammelns und der Auslese hat der Verfasser auf sich genommen, damit ohne unnützen Kräfteverbrauch den Forderungen von Behörden und Publikum Genüge geleistet werden kann. Es darf verlangt werden, daß jeder Sekundarlehrer die Materien etwa in dem Umfange beherrsche, wie sie im Jahrbuche sich finden. Wir machen auch darauf aufmerksam, daß besonders das erste Thema sich zu Vorträgen in der Öffentlichkeit ausgezeichnet eignet und daß die Kollegen, welche sich in den Dienst der Aufklärung und Belehrung des Volkes stellen, stets eine aufmerksame und dankbare Zuhörerschaft finden werden. Es sei hier darauf hingewiesen, daß die zwei Studien als Separatdruck in handlicher Broschürenform bezogen werden können.

Die zwei folgenden Beiträge beschlagen fremdsprachliche Gebiete. Max Graf, Zürich, befaßt sich mit dem ersten Unterricht im Englischen, während Otto Pfister, Winterthur, ein interessantes Kapitel der französischen Phonetik behandelt.

Dr. A. Schneider, Zürich, gibt einen Beitrag für das noch lebhaft umstrittene Gebiet des Zeichnens, während Heinrich Sulzer, Zürich, ein Verzeichnis von Diapositiven geschichtlicher Bilder veröffentlicht.

In seinem „Schreibunterricht" gibt Prof. J. Keller, Zürich, eine Anleitung zur Erwerbung einer schönen und fließenden Handschrift. Wir haben darin die Ergebnisse jahrelanger Erfahrung und gründlichen Studiums. Trotzdem die Schreibmaschine sich überall eingebürgert hat, ist eine fließende, saubere Handschrift im Kurse noch nicht gesunken. Wenn irgend in einem Fache, so haben bisher im Schreibunterricht die erreichten Resultate die aufgewendete Mühe nicht belohnt. Die vorliegende Arbeit liefert die Mittel zu einer Besserung, indem das Schwergewicht auf die Erlangung einer richtigen Technik verlegt wird. Die Arbeit darf als eine abgerundete bezeichnet werden, da der Unterricht systematisch durch alle Klassen hindurch gezeigt wird. Was Prof. Keller über das Schreiben auf der untersten Stufe sagt, ist ohne Zweifel beherzigenswert und sollte mit aller Macht angestrebt werden. So ist seine Arbeit eigentlich für die Primarschule

geschrieben; bis sie aber dort durchgehend Nachachtung findet, ist sie auch für unsere Stufe ein unentbehrliches Hülfsmittel. Da Prof. Keller am staatlichen Seminar und auch am Seminar Unterstraß den Schreibunterricht erteilt, sollte der Erziehungsrat mit aller Energie der Kellerschen Methode zum Durchbruch verhelfen; damit würden auch die Bemerkungen der Bezirksschulpflegen über den Mangel an Einheitlichkeit der Schriftformen hinfällig. Der Unterzeichnete ist ein überzeugter Anhänger dieser Schreibmethode; er möchte aber die schwere Arbeit, die da geleistet werden muß, gerne der Stufe abtreten, deren Aufgabe es vornehmlich ist, eine gute Schreibtechnik zu erzielen, der Primarschule. Ist dies einmal erreicht, so muß unsere Hauptkraft nicht mehr dem Umlernen gewidmet, sondern kann in den Dienst der Vervollkommnung gestellt werden. Da Prof. Keller diese Anleitung allen zugänglich macht, so kann jeder Primarlehrer, auch wenn er keinen bezüglichen Schreibkurs genommen hat, bei gutem Willen sich diese Technik erwerben. Wir wissen genau, daß Prof. Keller — nach unserer Ansicht ein Künstler in seinem Fache — von vielen Kollegen nicht verstanden wird oder werden will; wir glauben aber, daß ein gründliches Studium dieser Arbeit und ein ehrliches Wollen Änderung schaffen werde. Vor allem soll in keinem Falle die Erwägung, daß Prof. Keller ursprünglich nicht zur Zunft gehörte, für eine Negation maßgebend sein. Wir alle dürfen ihm dafür dankbar sein, daß er das Geheimnis seiner wirklich auffälligen Erfolge der Öffentlichkeit preisgibt. Nicht Routine, sondern willenskräftige Befolgung eines scharf durchdachten technischen Systems haben ihm den Erfolg gesichert.

Eine weitere, recht bemerkenswerte Neuerung bietet uns Kollege E. Sommer in Winterthur. Auch hier können wir aus Erfahrung und eigener Anschauung nur ein recht günstiges Urteil abgeben. Wir wären da im Falle, die vier Tafeln für die Hand des Schülers abzugeben, nur müßten die Bestellungen partienweise erfolgen.

So bietet das Jahrbuch 1915 vielseitige Anregungen. Möge die Kollegenschaft den Verfassern, die alle ja ohne jeglichen Entgelt arbeiten, ihren Dank dadurch abstatten, daß sie das Jahrbuch gründlich studiert und nicht bloß dem Bücherschrank einverleibt. Möchte auch die Reichhaltigkeit des vorliegenden Buches den Teil der Kollegenschaft, der in der Mitarbeit etwas spröde ist, zu Beiträgen für künftige Jahrbücher anspornen! Wir hoffen auch, daß der Erziehungsrat, trotz der Not der Zeit, die Tätigkeit der Konferenz durch einen angemessenen Beitrag unterstützen werde.

Winterthur, Ende September 1915.

Der Präsident: Robert Wirz.